Artikel,
Mitteilungen und
Anzeigen an die
Redaktion
Jekaterinoslaw,
Fabritschnaja 2 A.
Süd-Rußland.

Abonnements und
Adreßveränderungen
an die
Geschäftsstelle des
„Botschafter"
Berdjansk
Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs
Jahr für In- und
Ausland mit Postversand 5 Rbl.
Halbjährlich 3 Rbl.
Monatlich 50 Kop.
Bei Adreßveränderung sind 30 Kop.
und die alte Adresse
einzusenden.

Anzeigen vor dem
Text 20 Kop.,
nach dem Text 10 K.
für die 5-mal gesp.
Petitzeile oder deren
Raum.

№ 23. VII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 20. März (2. April) 1912.

IM LAUFE EINES HALBEN JAHRHUNDERTS
bei den grössten Bränden und raffiniertesten Einbruchsversuchen unzählige Male glänzend bewährt.

WELTAUSSTELLUNG
PARIS 1900
AELTESTE GELDSCHRANKFABRIK RUSSLANDS

Höchste Sicherheit gegen Einbruch.
Absolut sicher gegen Durchbrennen nach den neuesten Verfahren: z. B. Thermit—Elektrizität—Sauerstoff-Gebläse—Fouché-Brenner sind die Moellerschen
STAHLPANZERSCHRÄNKE.
BANK-EINRICHTUNGEN.
SAFES-EINRICHTUNGEN.

Roshdestwenka, Haus Gebr. Djamgaroff, in Moskau. Tel. 22-72.
Illustrierte Preisliste auf Verlangen.

VERTRETER FÜR ST. PETERSBURG
und das Petersburger Gouvernement
L. REID.
Adresse: внутри Гостинного двора 109, ворота съ Перинной линіи. Тел. 90-24.

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von
Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wuitsch
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 23
Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Dr. med. A. Pangratz
hat sich in der Kolonie Friedenfeld (Терсанка) niedergelassen.
Krankenempfang täglich von 8—12 U.
Speziell: Frauen und Lungenkrankheiten. Besondere Behandlung der Lungenschwindsucht. aво23
Adresse: Ново-Николаевка, Ек. г.
Eisenbahnstation: „Гайчуръ."

Vom Auslande zurückgekehrt, nehme vom 20. März wieder meine Praxis auf.
Dr. Th. Hottmann,
Chortitza. pjr3-1

An die Mitglieder des Mennonitischen Schulvereins.
Am 31. März d. J. soll in der Halbstädter Kommerzschule eine außerordentliche
Generalversammlung
der Mitglieder des Mennonitischen Schulvereins stattfinden.
— Anfang 9 Uhr morgens. —
vj32-1 Die Verwaltung.

Junger Mann,
welcher die Baseler Predigerschule
besuchen, eventuell auch seine Studien auf der Baseler Universität fortsetzen möchte,
melde sich bei der Redaktion des „Botschafter" in Jekaterinoslaw.
Bedingungen: 1. Zugehörigkeit zum Chortitzer Schulrayon;
2. Der Besitz eines Hauslehrerzeugnisses.
Verpflichtungen: Wenigstens 6 Jahre Dienst als Religionslehrer im Chortitzer Schulrayon. to13

Dr. med. A. von Poppen, Assistenzarzt an der Augenklinik der Militär-Medizinischen-Akademie,
zurückgekehrt aus dem Auslande, wird, wie im vorigen Jahre, Augenkranke in der Kolonie Einlage (Kitschkas) empfangen von Mai bis Anfang September.

Dr. med. Wilh. Stieda. apr23
Spezialarzt für Nervenkranke.
Leitender Arzt der Irrenanstalt „Bethania"
empfängt vom 1. Januar Privatkranke täglich nur in seiner Wohnung in Bethania.

Dr. Meyer Scherschewer Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkranke. (Blutarmut, Fettleibigkeit, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Leberkrankheiten usw.)
Sprechstunden: täglich 9—12 und 5—7.
Jekaterinoslaw, Kasatschja-Straße, Ecke Perwoswanewskaja, Haus Taizlin, neben der Apotheke. Telephon—862. g 20

Dr. Poinrovsky, Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkranke. (Blutarmut, Fettleibigkeit, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Leberkrankheiten usw.) vjj30-2
Sprechstunden: täglich 9—12 und 5—7.
Jekaterinoslaw, Prospekt № 22 in einer Reihe mit der Apotheke Pohl (Haus Sartisson) gegenüber der Station der „Raschen Hilfe."

Doktor tjg23
Pawel Wassiljewitsch Kudisch.
Jekaterinoslaw, Polizeistraße, Haus Misko, z. Haus von der Ecke der Alexanderstraße, der Apotheke Stefanowitsch schräg gegenüber.
Heilung der Syphilis durch das Präparat Dr. Ehrlichs 606;
venerische, Haut-Geschlechts- und innere Krankheiten.
Heilung mit Elektrizität.

Ein jeder Mensch kann irren;
im Irrtum verharren kann
nur der Unsinnige.
Cicero.

Vaterländisches.

Petersburg. In der Reichsduma kam am 13. März eine Vorlage zur Verhandlung, welche die Zulassung von Frauen zum Rechtsanwaltsberuf betrifft. Abg. Tschernoswitow, Referent der Kommission für Gerichtsreformen, vertritt die Ansicht, daß jene Zulassung erwünscht sei. Dem widerspricht Werewkin, der Gehilfe des Justizministers; er sagt, die Annahme der Vorlage sei verfrüht, solange das Gesetz nichts von der Zulassung von Frauen zur Bekleidung öffentlicher Aemter sagt. Das Gesetz gewähre den Frauen nur das Recht, gewisse akademische Grade zu erwerben, Lehrerinnen und Aerztinnen zu sein. Als Verteidiger des Antrages sprachen noch Schubinskij und Graf Uwarow; der letztere sagte: Die russische Frau, die sich als Aerztin so gut bewährt hat, werde auch als Rechtsanwalt und in anderen gelehrten Berufen sich gleich tüchtig erweisen. Die weitere Debatte wurde vertagt.

— Die Plenarversammlung des Kassationsdepartements des Dirigierenden Senats hat am 12. März die Frage der Anwendung der Prozentnorm auf jüdische Rechtsanwaltsgehilfen geprüft und nach längeren Debatten mit einer Zweidrittel-Majorität, und zwar mit 32 gegen 11 Stimmen, in bejahendem Sinne entschieden.

Dieser Erläuterung zufolge, unterliegen nun, wie die „St. P. Ztg." berichtet, alle Personen mosaischen Glaubens, die in den Bestand der Rechtsanwaltsgehilfen aufgenommen werden wollen, denselben einschränkenden Prozentnormen wie die vereidigten Rechtsanwälte derselben Konfession.

— Der Minister für Landwirtschaft reist dieser Tage nach Turkestan, um den Stand des dortigen Baumwollbaues durch eigenen Augenschein zu prüfen. Man bringt die Reise mit dem bevorstehenden Zollkrieg mit Amerika in Zusammenhang. Von zwei Millionen Dess. angebauten Bodens in Turkestan stehen nur 400.000 unter Baumwolle. Jetzt soll beschlossen worden sein, die Baumwollfläche zu verdoppeln, so daß, da Turkestan schon jetzt die Hälfte des russischen Bedarfs deckt, später beinahe eine Unabhängigkeit von der amerikanischen Einfuhr erreicht würde.

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin, 26. (13.) März. Laut Nachrichten aus amtlichen Quellen begibt sich der Reichskanzler zu Ostern nach Korfu, wozu eine besondere Einladung des Kaisers erfolgt ist, der dem Reichskanzler als Gegengewicht gegen die Gerüchte über seinen Rücktritt sein Vertrauen auszudrücken wünscht. Die Reise steht mit keinerlei politischen Vorgängen im Zusammenhang.

— 27. (14.) März. Während der Arbeiten beim Bau der elektrischen Untergrundbahn brach die Abdämmung unter der Spree durch. Das Wasser verbreitete sich unter dem Erdboden in der Ausdehnung von einigen Kilometern. Der Verkehr auf der fertigen Strecke bis zum Leipziger Platz wurde für vier Wochen eingestellt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Beuthen, 26. (13.) März. In Oberschlesien wurde in der Mehrzahl der Kohlengruben die Arbeit wieder aufgenommen. Die Grubenbesitzer zahlen den regelmäßig einfahrenden Knappen eine 7½prozentige Prämie.

Italien.

In amtlichen Kreisen verlautet, daß bei der Zusammenkunft in Venedig der italienisch-türkische Konflikt den Gesprächsstoff gebildet habe. Man nimmt jedoch an, daß die Unterredung der Monarchen den Gang der Kriegsoperationen nicht beeinflussen wird. Der Krieg wird in eine scharfe Phase treten; die Aktion der Flotte an den europäischen und asiatischen Küsten der Türkei seien in nächster Zukunft in Aussicht genommen.

Türkei.

Konstantinopol, 26. (13.) März. Zwecks Aufrechterhaltung der muselmanischen Sitten ist vom Ministerrat ein Gesetz erlassen und vom Sultan gebilligt worden, wonach die der Abweichung von den in der Türkei geltenden Religionslehren Schuldigen der Strafe unterliegen. Auf Grund dieses Gesetzes erklärt der Scheich ul Islam, daß die Mohammedanerinnen, die auf den Straßen mit unverschleiertem Gesicht und in europäischer Kleidung erscheinen, bestraft werden.

England.

In den industriereichen Provinzen Großbritanniens zeigen sich die Spuren des wachsenden Notstands. In Rhos, einer der Grubenarbeiter-Siedelungen in Nordwales brach, wie der „Voss. Ztg." aus London vom 22. März berichtet wird, die hungernde Menge nächtlicherweise in das Kolonialwarenmagazin ein und verteilte unter sich das vorhandene Mehl, die Eier und Konserven. Die brotlos gewordenen Arbeiter veranstalten in den Städten sogenannte Hungermärsche zum Rathaus und verlangen Beschäftigung bei Notstandsarbeiten. In den Industriezentren werden Suppenküchen und öffentliche Mahlzeiten für die Kinder der Streikenden eingerichtet. Wohltätige Vereine und städtische Ausschüsse leiten den Verkauf von billigem Holz und Brot an die Hunderttausende der Bedürftigen. Doch alle diese Maßnahmen vermögen die fortschreitende Verelendung nicht aufzuhalten. Der Vorfall zu Rhos ist typisch für eine Anzahl ähnlicher Plünderungen, die jetzt sporadisch hier und dort in England verübt werden. Die aufgeregte politische Agitation, die notwendigerweise bei

Feuilleton.

In „Schummern."

Von R. Fries,
Hauptpastor in Helligenstedten.
(Fortsetzung.)

Die Frau liebte diesen Mann mit leidenschaftlicher Hingebung! Seine Kraftfülle, seine Tüchtigkeit, sein unzerstörbarer Frohsinn — das alles war ihre Zuflucht, sie hüllte sich drein wie in ein warmes, schützendes Gewand, — sie trank daraus wie aus einem köstlichen, unerschöpflichen Brunnen, — sie baute darauf ihres Lebens Glück, ihre Zukunft, wie auf einen Felsen! —

Aber der Mann hatte, bei all seinen Vorzügen, einen argen Fehler, der ihm und den Seinen zum Verderben werden mußte. Er war maßlos sinnlich und genußsüchtig! Die Sonntage waren ihm Lusttage, nichts weiter! — keine Ruhetage — sondern voll Unruh der Weltlust! — keine Feiertage — denn die höhere Welt war ihm eine unbekannte.

Gegenüber seinem starken, jeden Widerstand zermalmenden Willen war diese schwache Frau völlig machtlos gewesen. Meistens wagte sie es kaum, in schüchternster Weise den leisen Wunsch zu äußern, am Sonntage einmal zu Hause zu bleiben. Nur wirkliches Kranksein ließ er gelten, — dann ging er allein, — zu Hause bleiben — nein, das konnte er nicht, das kam ihm gar nicht in den Sinn! Am Sonntage sein Leben in vollen Zügen zu genießen, mit berauschenden Getränken, mit Tanz und Spiel und Musik, mit Jauchzen und Jubeln, das forderte seine Natur als ihr unantastbares Recht, dafür arbeitete er ja, dafür setzte er seine Lebenskraft ein die ganze, lange Woche hindurch. — Wer ihm da hätte dreinreden wollen, den würde er mit blitzendem Auge und gekräuselter Lippe von Kopf bis zu Fuß gemessen haben, und es würde ihm in der Faust gejuckt und gezuckt haben, solchen Duckmäuser einen Luftsprung machen zu lassen, daß ihm Hören und Sehen verginge!

Die ungewöhnliche Arbeitskraft des Mannes, die von seinem Brotherrn hoch geschätzt ward, und die immer höher gestellten Löhne machten es möglich, daß die Familie im vollen Wohlstand leben konnte und doch für den Sonntag Taler genug übrig blieben, um sich in keiner Weise etwas abgehen zu lassen. Freilich an ein Erübrigen und Ersparen war da nicht zu denken. Das lag dem Wolf Hartmann auch ganz fern, er war ein Kind des Augenblicks, — ein Gestern und Morgen gab es nicht für ihn. Und wenn sein Weib einmal davon ein Wörtlein fallen ließ, dann lachte er sie an so strahlend, daß man all seine weißen Zähne sah und streifte den Hemdärmel weit zurück, zeigte ihr seine von Muskelkraft strotzenden Arme und rief ihr mit stolzem, kurzem Kopfnicken zu: das sei das Kapital seiner Zukunft und seine Sparbüchse! —

Die Schrift nennt das: Fleisch für seinen Arm halten! — Da kam das Gericht Gottes über den Mann! da kam der schwere tiefe Fall! —

Bei einem Sonntagsgelage, auf dem Tanzsaal, im vollen Lichterglanz, der von vielen funkelnden Glaskronen ausströmte, — wo Männer und Weiber, von rauschender Musik, von erhitzenden Getränken aufgestachelt, in rasender Tanzwut hinstürmten, war ein wilder Streit ausgebrochen.

Ein zugewanderter Geselle, ein blutjunger Mensch, hatte in der Trunkenheit ein Mädchen beschimpft; des Mädchens Bruder war Hartmanns Freund und Genosse, man stürzte sich auf den Schuldigen, der setzte sich aber tapfer zur Wehr, deckte sich den Rücken und schwang sein fußlanges, blankes Messer.

Das gab einen wilden Streit. Man drang auf ihn ein, alles verwirrte sich in einen dichten Knäuel, die Weiber kreischten und schrien, die Besonnenen wollten Frieden stiften. Als eindringende Polizeibeamte die Kämpfenden trennten, lag der Urheber des Streits, von Messerstichen getroffen, am Boden, und Wolf Hartmann stand neben dem Toten mit geballten Fäusten und geschwollener Stirnader. Die andern waren auseinandergestoben. Ein Messer gebrauchte Wolf Hartmann nie, — er verschmähte es als überflüssig. Aber was half ihm das? — Man fand mehr als ein weggeworfenes Messer im Saal, — an seinen Kleidern klebte Blut, und was das Schlimmste war, in seiner Hosentasche fand sich die Uhr des Getöteten. Er wußte freilich selber nicht, wie sie hineingekommen, aber der Polizeibeamte hatte sie herausgezogen, als man ihn arretierte! —

Also Totschlag und Beraubung, dafür bekam er zehn Jahre Zuchthausstrafe! — zehn lange, lange Jahre! —

(Fortsetzung folgt.)

den Zusammenstößen zwischen Arbeitswilligen und Streikenden in Schottland und nicht minder bei der Organisation der Hungermärsche einsetzt, tut ein übriges. Zweifellos sind dies alles Anzeichen dafür, daß sich die Periode musterhafter Ruhe, als die man die ersten drei Wochen des englischen Bergarbeiterstreiks bezeichnen kann, ihrem Ende zuneigt.

Die Verhandlungen über die Lohnzahlungen nehmen einen schleppenden Verlauf, da die Arbeiter in ihren Forderungen nicht nachzugeben wünschen. Der Ernst der Lage der Grubenarbeiter verstärkt sich. In Arbeiterkreisen ist man überzeugt, daß der Streik 3–6 Wochen dauern wird.

Frankreich.

Pariser Straßenräuber großen Stils haben am 12. März eine Kasse in Chantilly beraubt. Sechs dieser Räuber fuhren im Automobil nach Chantilly, wo vier von ihnen in das Bureau der Socite Generale eindrangen, den Kassierer ermordeten, einen zweiten Beamten verwundeten und 40.000 Francs raubten. Der fünfte Genosse stand inzwischen mit einer Schußwaffe am Eingang Wache, während der sechste beim Automobil blieb. Die Räuber entkamen, indem sie ihre Verfolger durch Schüsse fernhielten. Unterwegs hielten sie ein Automobil an und verlangten, daß der Chauffeur ihnen sein Automobil übergebe; da dieser sich weigerte, wurde er erschossen, sein Fahrgast aber schwer verwundet. Dann bemächtigten sich die Räuber des fremden Automobils und setzten nun die Flucht fort. Ueberfälle dieser Art werden in Paris immer häufiger, und die Polizei erweist sich ihnen gegenüber machtlos.

Stadt- u. Landchronik.

Czenstochau. Auf Befehl des Priors von Jasna Gora wird, nach der „Lodz. Rdsch.", die Zelle № 38, welche Damazy Maczoch bewohnte und in der er das Verbrechen beging, vermauert und an der Stelle, wo sich die Tür befand, ein Kreuz gemalt werden.

— Wie die „Nowa Gazeta" mitteilt, hat Stanislaw Zalog, der frühere Klosterdiener auf Jasna Gora, aus Chicago an das Bezirksgericht in polnischer Sprache einen Brief geschrieben, in welchem er erklärt, daß der gegen Damazy Maczoch gehegte Verdacht der Beraubung des Bildes der Jungfrau Maria ganz grundlos sei. Die Juwelen dieses Heiligenbildes habe er, Zalog, gestohlen. Doch wären alle Nachstellungen nach ihm in Chigago erfolglos, denn man würde die Spuren seiner dortigen Anwesenheit nicht auffinden können. Dieser Brief rief in den Gerichtskreisen Aufsehen hervor.

— Die Verfolgung Zalogs, des Räubers der Juwelen von Jasna-Gora, der bekanntlich als Mitangeklagter im Maczochprozeß figurierte und jetzt nach Amerika geflüchtet ist, ist von einer zur polnischen Gesellschaft gehörenden Gruppe von Personen, Lodzer Blättern zufolge, in Anregung gebracht worden. Eine Person, welche den Räuber sehr gut kennt, soll in Gesellschaft eines mit entsprechenden Vollmachten versehenen Polizeiagenten nach Amerika reisen, um den Verbrecher dort aufindig zu machen. Die Kosten dieser Reise wollen diejenigen Personen decken, die diesen Gedanken angeregt haben.

Archangelsk, 15. März. Die Theaterräume des aus Spenden von Privatpersonen und Institutionen erbauten Volkshauses auf den Namen Kaiser Peters I. sind niedergebrannt. Der Speise- und Teesaal wurden gerettet. Die Eröffnung des Volkshauses sollte am zweiten Osterfeiertag stattfinden. Der Schaden beträgt 60.000 Rbl. Die Brandursache war eine von einem Arbeiter fortgeworfene Zigarette.

Twer, 15. März. Die Wolga ist aufgegangen.

Orenburg, 15. März. Die Stadtduma beschloß, die Gesuche um die Anlage der Bahnlinie Uralsk-Siemipalatinsk nur unter der Bedingung zu unterstützen, daß die Linie über Orenburg geführt wird.

Schönwiese. Der Bethania-Abend am 10. März hat zum Besten der Anstalt bei 600 Rbl. eingebracht.

Berdjansk. Alle deutschen Reichsangehörigen der Stadt und Umgegend werden es freudig begrüßen, daß das hiesige, seit vielen Jahren vakante Deutsche Vize-Konsulat nun wieder besetzt worden ist, und das umsomehr, wo einer unserer hiesigen Reichsdeutschen — Herr Alexander Sukkau —, der Land und Leute unserer Gegend bestens kennt, zum Vize-Konsul bestätigt worden ist.

Chotin. Die Festnahme des Kuschtsch. Laut Mitteilung des Alexandrowschen Isprawniks wurde am 7. März im Chotinschen Kreise, Gouv. Bessarabien, auf der Station „Barga" unweit der österreichischen Grenze, beim Überschreiten derselben eine Räuberbande festgenommen, welche lange Zeit im Alexandrowschen Kreise operiert hat, bestehend aus dem Ataman, dem durch seine Räubereien bekannten Sohne des Alexandrowschen Hausbesitzers, Feodor Kuschtsch, und seinen Gehilfen Alexei Plewschitschenko und Peter Polupyganow.

Der festgenommene Feodor Kuschtsch erklärte, daß er, zu der Gruppe der Anarchisten-Kommunisten des Alexandrowschen Kreises gehörend, in letzter Zeit an einer ganzen Reihe von Überfällen beteiligt gewesen sei, als bei der Beraubung des Kontors Lepp und Wallmann, des Krons-Branntweinladens im Dorfe Werbowo, wobei der Urjadnik erschlagen wurde, der Pawlo-Kitschkasschen Wolost. Gleichzeitig bemerkte Kuschtsch, daß man in dem Branntwein-Laden nur 34 Rbl. vorgefunden habe, während im „Alexandrowskij Golos" von 700 Rbl. die Rede gewesen sei.

Als er und seine Kameraden sich von der Gefahr überzeugt hatten, in die Hände der Polizei zu fallen, seien sie über die österreichische Grenze geflohen. Kuschtsch erklärte ferner, daß nur die Sehnsucht nach der Heimat sie zurück nach Rußland getrieben hätte. Irgendwelche Überfälle oder Morde seien nicht in ihrer Absicht gelegen.

Die Festgenommenen sind im Chotinschen Gefängnis untergebracht worden. „Up. Kp."

Station Makejewka. Beraubung der Eisenbahnkasse. Am 14. März 7 Uhr 30 Min. abends erschienen auf der Station „Makejewka" der Kath. Bahn kurz vor dem Abgange des Zuges 13 Unbekannte, mit Revolvern bewaffnet, der eine hatte eine Bombe in den Händen, im Saal der 3. Klasse. Drei begaben sich zur Stationskasse, die andern trieben die Angestellten der Bahn, sowie die anwesenden Passagiere in einer Ecke zusammen und kommandierten: Hände hoch!

Der Strashnik Stopanez widersetzte sich, doch ein Schuß in den Kopf streckte ihn bewußtlos zu Boden.

Der erschrockene Kassierer öffnete auf Verlangen die Kasse, die Räuber entnahmen derselben 2,739 Rbl. 39 Kop. und begaben sich dem Ausgange zu. — Beim Überschreiten des am Boden liegenden Strashniks, feuerten sie noch ein paar Schüsse auf denselben und zertrümmerten darauf den Telegraphenapparat und das Telephon.

Die im Saale anwesenden Räuber feuerten öfters in die Luft, — und als die übrigen ihr Werk zu Ende geführt hatten, begaben sich alle dem Ausgange zu und verschwanden.

Nach den Räubern wird auf das Energischste gesucht. „Up. Kp."

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Separatisten?

(Schluß.)

Daß auch in diesem Punkt die Praxis unserer separierten Gemeinden dem Ideal Mennos näher kommt, als die unsrige, ist klar. Wir wagen es ja nicht, einem unbußfertigen, fleischlich denkenden Gemeindeglied bestimmt und klar zu sagen, wir könnten nicht mit ihm gemeinsam des Abendmahl nehmen. Wir halten das für geistlichen Hochmut, für fleischliches Richten. Das ist unmennonitisch.

4) Da wir, wie gesagt, das Ideal einer auch nur relativ reinen Gemeinde, längst verzagt, aufgegeben haben, so ist es kein Wunder, daß wir es mit dem Bestande derselben nicht mehr genau nehmen. Oder stimmt unsere Praxis mit der Forderung unseres Glaubensbekenntnisses: „Tut von euch selbst hinaus, wer böse ist," wobei es hinweist auf Gal. 5, 19–21? Und dort sind unter anderm auch Zorn, Gelage, Ehrgeiz, Hader und dgl. genannt. Und Menno: „Hieraus (aus Jesu Worten, Joh. 20) ist mehr als klar, daß es . . . ein geistliches Volk sein muß, — merket auf! ein wiedergeborenes Volk, welches auf dem Stuhle der Gerechtigkeit sitzt mit den heil. Aposteln, welches mit ihnen das gerechte Urteil des Herrn ausspricht über alle halsstarrigen bösen Sünder und die unbußfertigen, ungläubigen, irdischgesinnten, trunkenen, ehebrecherischen, hurerischen unkeuschen, hoffärtigen, stolzen, unbekehrten, ungehorsamen, zänkischen oder fleischlichen Sünder mit dem Geiste des Herrn unterrichtet, ermahnet, strafet, ausschließet und in rechter Kraft richtet oder bindet." („Erkl. des apostol. Lammes." Siehe auch das zweite Zitat unter Punkt 3.). Hat unser Reformator sich und der Gemeinde zu viel angemaßt? Ich glaube nicht, daß unsere durch „Separation" entstandenen Gemeinden den Anforderungen Mennos auf dem Gebiete der Gemeindezucht nachkommen, aber immerhin stehen sie ihm auch hierin näher, als wir.

Das sind nur vier Punkte. Es gibt auch sonst bei uns noch mancherlei, was uns, an Mennos Schriften und an unserm Glaubensbekenntnis gemessen, unmennonitisch erscheinen muß. Was hat z. B. vor einiger Zeit die Polemik inbetreff des Wehrlosigkeitsprinzips gezeigt! Und es gibt bei den „Separatisten" noch mancherlei, was sie als treue Anhänger der Lehre Mennos erscheinen läßt. — Ich denke, wir werden gut tun, die Ausdrücke „Separatisten, Separation" mit ihrem bösen Beigeschmack aus unserm mennonitischen Gemeindelexikon zu streichen. Sie stimmen nicht, sie verstimmen nur.

Wenn ich nun uns und die neuen Gemeinden an Mennos Schriften messe, so glaube ich zwar nicht, daß es nicht einen noch höhern Standpunkt geben kann, als den, welchen Menno einnahm, aber ich glaube, daß unser Standpunkt durchweg kein höherer ist und daß es sich immer noch lohnt, einmal zurückzugreifen auf das, was er gelehrt hat, und auf das, was jedes Jahr in unsern Gemeinden als Bekenntnis vorgelesen wird. Besonders, wenn wir uns Aufsätze vergegenwärtigen, wie der schon mehrfach erwähnte in № 83 des „Botsch." 1911. Mit solchen Aufsätzen schlagen wir uns als Mennoniten einfach ins Gesicht.

Wie kommt es nur, daß wir so abgekommen sind von dem Ursprünglichen? Und wie kommt es, daß wir die nicht ertragen können, welche sich auf den rechten Weg besinnen und ihn zu gehen versuchen? Wie kommt es, daß wir uns vorsagen lassen, wir, die „Gesunden", müßten bei den Kranken bleiben, bis alle geheilt würden. – Ja, das ist eben der wunde Punkt. Wir wollen sie alle mitnehmen, alle ohne Ausnahme. Und wir sagen uns, wir müssen die Täuflinge dahin bringen, daß sie Christum ergreifen oder sich von ihm ergreifen lassen, so daß ihnen die Taufe nicht als ein Zwang, sondern als eine Ehre, eine Besieglung ihres Glaubens erscheint (№ 66 des „Botsch." 1911.) Wir sagen uns das, und wissen es doch, daß das unmöglich ist. Nicht einmal Christus hat all seine Jünger umgestalten können, nicht einmal einen der Zwölfe. Gerade diese unsere Idee, daß in die Gemeinde Christi von vorneherein alle Mennoniten mitsamt allen ihren Kindern hineingebracht werden müssen, — diese Idee schwächt uns; sie hat unsere Gemeinden zu Mischgemeinden gemacht; sie hat uns dem ursprünglichen Mennonitentum zum Teil entfremdet; sie gibt uns den Gedanken ein, Gott wolle Volkskirchen. Sie hat uns vergessen gemacht, daß die Bibel von Berufung, Erwählung, Auserwählten, Heiligen spricht. Und sie wird auch euch nicht zur richtigen Entwicklung kommen lassen, wenn sie bei euch Raum gewinnt, ihr aus den neuen Gemeinden!

Wir sprechen recht oft von Gütern, die wir hüten sollen, von Gütern, die uns die Väter erworben, für die sie Gut und Blut hingegeben haben, und denken dabei oft nur an die Privilegien und an die Meidung der sogenannten Mitteldinge. Wir denken aber selten daran, daß einige unserer teuersten, eigentlichsten Erbstücke den meisten von uns längst verloren sind, nicht durch Einzelschuld allein, sondern durch Gemeindeschuld, für die wir alle Buße tun müssen. Wollen wir doch niemand verurteilen und beargwöhnen, der sich bemüht, diese Güter zurückzuretten, und geschehe dies auch noch so ungeschickt, noch so ungewohnt für uns, noch so rücksichtslos. Und gerade unsere „Separatisten" bemühen sich darum, das müssen wir ihnen lassen. Ich sage nicht, daß sie besser oder schlechter sind als wir. Darüber steht mir kein Urteil zu.*) Aber sie sind konsequenter. Sie wollen wenigstens das sein, was ihnen als Ideal vorschwebt.

Wozu schreibe ich das alles? Um die neuen Gemeinden zu schützen? Sie bedürfen meines Schutzes nicht. — Um unsere alten Gemeinden „schlecht zu machen?" Ich wünsche nichts sehnlicher, als unsern Muttergemeinden zu dienen mit allem, was ich habe und kann. Sie sind meine Heimat, in einer von ihnen habe ich die erste Predigt mit offenem Ohr gehört, ich

*) Verweise auf „Schlußkapitel" in P. M. Friesens: „Altevangelische Brüderschaft."

Altes und Neues

aus der Geschichte der deutschen Kolonien Südrußlands.

a) Der Kampf um die II. Katharinenbahn. — Eine harmlose Eisenbahngeschichte.

-- Skizziert von **P. H. E.** —

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Den letzten entscheidenden Ausschlag mußte schließlich aber doch die Stadt Alexandrowsk selbst geben. — Es wurde dokumentarisch und ziffermäßig nachgewiesen, daß längs der ganzen Magistrale der Kursk-Chark. Sewastopoler Bahn keine einzige Station, außer Charkow, solche Frachtumsätze aufzuweisen habe, wie eben Alexandrowsk. Zudem biete der Dnjepr mit seiner nach dem Schwarzen Meere offenen Schiffahrt so viele Vorteile für Handel und Industrie, wie sie anderswo nicht zu finden seien. Man dürfe die Stadt bei dem neuen Bahnbau nicht umgehen! — Ja, die Vertreter von Alexandrowsk boten alles nur Erdenkliche auf, um wettzumachen, was man 1873 versäumt hatte, als der Bahnhof der Losowo-Sewastopoler Bahn ungefähr dort gebaut werden sollte, wo jetzt Mensis Fabrik steht. — Doch die Stadt lehnte ab; das nahe Geleise, und die Station in so unmittelbarer Nähe mußten störend auf die Bequemlichkeiten der Bewohner wirken. — Und den Bahnhof bekam Schönwiese. In einen ähnlichen Fehler wollte man nicht zum zweiten Mal verfallen. — Und da bot die Stadt zum Bau des neuen Bahnhofs kostenlos ein Landstück an, das einen Wert von ca. 2 Mill. Rubel repräsentierte, der vielen Spesen schon nicht zu gedenken, welche die Bewerbungen um die Bahn sonst noch mit sich brachten.

Den Chortitzer Industriellen, welche auch von Felix Franzowitsch zum Mitmachen aufgefordert wurden, schien das ganze Unternehmen so aussichtslos, daß sie sich völlig davon zurückzogen.

Indessen quälten sich die Vertreter der Stadt Alexandrowsk und die Bevollmächtigten der Halbstadt-Prischiber Richtung in der Residenz auf den vielen Kommissionssitzungen ab, die im Finanzministerium unter dem Vorsitz des Direktors des Departements Ziegler von Schaffhausen, drei Wochen lang fast ununterbrochen tagten. — Niemand konnte den endlosen Ausgang voraussagen, denn jede Seite tat das Menschenmöglichste, um die andere zu überwinden

So lagen die Sachen in der Residenz, indes die Interessenten daheim in banger Spannung der letzten Entscheidung harrten. — -- Da, -- es war am 21. Januar 1901, einem Sonntag — ein Glückwunschtelegramm aus St. Petersburg an die Bewohner der Stadt Alexandrowsk: „Die Richtung Alexandrowsk-Kitschkas ist endgültig bestätigt, — Halbstadt-Prischib ganz fallen gelassen."

Somit hatte die Stadt nicht unnötig den großen Aufwand an Kosten und Arbeit gemacht; das Ziel war glücklich erreicht.

— — Aber auch den Chortitzern sollten die nächsten Tage eine Überraschung bringen, die weniger Enthusiasmus weckte als jene der Stadt gewordene Nachricht. Der Vertreter der Chortitzer Industriellen, Jakob Niebuhr, erfuhr nämlich in Jekaterinoslaw, daß die neue Bahn Chortitza in einem Bogen von 8 Werst an beiden Enden umgehe und daß in dieser Entfernung vom Dorfe auch je eine Station projektiert sei.

Jetzt mit einem Male gingen den Chortitzer Industriellen, die sich eines billigen Sieges schon ziemlich sicher waren, groß, ja aber auch sehr groß, die Augen auf. Die Erkenntnis kam plötzlich, doch dafür um so klarer, daß dem Schlafenden kein gebratenes Huhn in den Mund fliegt. Sie begriffen nunmehr unzweifelhaft, daß ihnen die Eisenbahn nicht von selbst in den Schoß fallen wolle und daß man sich an der Regsamkeit eines Felix Franzowitsch, sowie an der Opferwilligkeit der Stadt Alexandrowsk ein Beispiel nehmen müsse, wenn noch gerettet werden sollte, was ihnen schon entschweben wollte, ja wenn nicht für undenkliche Zeiten die Bahn dem Dorfe fern bleiben sollte. Wir haben schon früher angedeutet, daß eine solche Bahnlinie für die Chortitzer Industrie geradezu verhängnisvoll werden mußte, so daß Bahn — oder Nichtbahn — für sie gleich bedeutend mit Sein — oder Nichtsein war. —

Einmal waren die Chortitzer schon nahe daran gewesen, eine Bahn zu bekommen, als 1880 die erste Katharinenbahn vermessen wurde. Auch damals umschwärmten Ingenieure das Dorf von allen Seiten, um den kürzesten für die Magistrale derselben ausfindig zu machen. Damals wies die Richtung über Insel Chortitza und den sog. Schweinskopf, am obern Ende des Dorfes Rosental über den Kronstaler Weg, längs dem Nikopoler Berge in unmittelbarer Nähe des Dorfes Chortitza — — und dann das Schleetal hinan. — Kleine in die Erde eingeschlagene Pfähle markierten diesen Weg so genau, daß niemand mehr daran zweifelte, — die Sache sei entschieden. Und ruhig legten die Chortitzer Interessenten die Hände in den Schoß, mit unumstößlicher Bestimmtheit erwartend, eines schönen Tages den ersten Zug pustend und schnaufend über den Berg kommen zu sehen. — Lag doch bereits in der Nähe der Insel Chortitza ein großer Haufen Bahnschienen, die per Schiff den Dnjepr herauftransportiert worden waren und zum neuen Bahnbau dienen sollten. —

Doch, die hölzernen Pflöcke verfaulten mit der Zeit, die Schienen verschwanden allmählich wieder, — und der Zug blieb hinter den Bergen.

Nun bot sich zum zweitenmal die verlockende Gelegenheit, durch einen Schienenstrang mit Petersburg, Berlin und Paris verbunden zu werden; aber auch diese gute Aussicht hatte bereits eine kritische Wendung genommen, daß sich die entschwundenen Schienen der I. Kath. Bahn von selbst in Erinnerung brachten.

Nun galt's Eile, Mut und Ausdauer! Vieles war schon durchgelassen worden. Ob die gemachten Fehler korrigiert werden könnten, hing ganz von der Geschicklichkeit der Bevollmächtigten der Industriellen ab.

(Fortsetzung folgt.)

— **Berichtigung:** In № 22, S. 2. Feuilleton, 2. Spalte, Zeile 6, ist durch Unachtsamkeit des Setzers ausgelassen „nach 400 Rbl. und für das näher am Dorf liegende 12,000 Rbl."

habe Segen genossen in derselben; mein Leben ist auf allen Stadien seiner Entwicklung verknüpft mit dem Leben dieser Gemeinde. Wie sollte ich ihr Böses tun wollen! — Ich wollte auch nicht den Graben zwischen uns und unsern Brüdern noch tiefer machen als er ist, auch niemand die Tiefe desselben recht klar vor Augen stellen. Nein, ich möchte mitbauen helfen an einer Brücke, die uns mit ihnen verbinden soll. Ich möchte zeigen, daß wir, die Gläubigen aus allen taufgesinnten Gemeinden, zusammengehören wie Zweige eines Stammes, die verschieden weit von ihm hinausgewachsen sind.*) Ich weiß, daß in unsern Gemeinden, auch in den neuen, viele sind, welche mit mir übereinstimmen, viele, welche sich sehnen nach der wahren innern Einheit der Kinder Gottes, und welche daran arbeiten, ein liebendes, gegenseitiges Verstehen herbeizuführen. Das ist nötig. Denn manchmal, wenn Brüder aus den verschiedenen Gemeinden miteinander sprechen, sieht es so aus, als verstehe einer des andern Sprache nicht.

Wir hoffen alle, ihm, dem Haupt, ähnlich zu werden. „Und ein jeglicher, der solche Hoffnung zu ihm hat, reinigt sich, gleichwie er auch rein ist.“ Es ist Zeit, daß wir uns reinigen von allem Mißtrauen, Verleumden, Lästern, vom Besserdünken, vom Ignorieren, vom lieblosen Richten. Wer's nicht versucht hat, der weiß gar nicht, wieviel er verliert, wenn er so tut, als könne er ohne die andern weiterkommen. Aber wir müssen alle, ich meine die Gläubigen auf beiden Seiten, an unserer Brücke bauen, sonst ist es mit dem Reinigen eine schwere Sache. Wie kann eine Hand sich waschen ohne die andere?

Wie wir dieses Brückenbauen zu bewerkstelligen haben, muß jeder selbst durch Gottes Liebe und Christi Geist sich vorsagen lassen. Die Art der Arbeit wird bei den einzelnen verschieden sein. Jedenfalls dürfen wir nicht an ein Zusammenschmelzen von Gemeinden denken. Das ist nicht möglich. Aber an ein gemeinschaftliches Wandern aller Gläubigen dürfen wir denken. Das ist durchführbar. Das wird hie und da schon praktiziert, — mit viel Segen.

Für die Führer dieser Arbeit zum Schluß noch ein Wort Menno's: „Wahr ist das Wort von Paulus, daß das Amt des neuen Testamentes zu führen kein Dienst des Buchstabens, sondern des Geistes ist. Dasselbe kann daher auch von keinen Hoffärtigen, Stolzen, Ruhmgierigen oder Eigensinnigen, oder von Männern, die alles nach ihrer eigenen Leidenschaft, nach ihrem Sinn und Gemüt einrichten wollen, die immer mehr abbrechen, als bauen, mehr schaden, als bessern oder fördern, zum Preise des Herrn recht verwaltet werden.“ („Ermahnung an alle Frommen“.)

Joh. Janzen.

*) Sollte ich die neuen Gemeinden in Unwissenheit mennonitischer gemacht haben, als sie sind, dann werden sie sich ja wohl wehren — oder sich besinnen. Übrigens s. P. M. Friesen: „Alt-Evangelische Mennoniten-Brüderschaft.“

Beratung

einiger Ältesten und Prediger und der Kommission in Glaubensangelegenheiten der Mennoniten in Rußland im Bethause zu Schönwiese am 13. März 1912.

Zugegen waren die Ältesten: H. Unruh, Js. Dyck, Abr. Unrau, Joh. Klassen und H. Günther, die Prediger P. Penner, Js. Lehn, Jak. Lehn, Andr. Vogt und Johann Klassen, die Kommissionsmitglieder: D. Epp, K. Unrau und H. J. Braun, und als Gast Herr Joh. Lepp.

Einleitung von Ältestem Johann Klassen mit Lied № 355, Gesangbuch, und Gebet. D. Epp wird gebeten, den Vorsitz zu führen. — Kommissionsmitglied H. Braun wird gebeten, das Protokoll zu schreiben.

1) D. Epp legt die Veranlassung zu dieser Beratung klar. Es handelt sich um die Sonderstellung der Mennoniten betreffs Ableistung ihrer Wehrpflicht. In der Duma ist man in letzter Zeit bei Beprüfung des Gesetzesprojektes über die Militärpflicht auch auf die Mennoniten zu sprechen gekommen. Die Beschlüsse der Duma lassen uns befürchten, daß wir unsere Sonderstellung, die wir dank der Wohlgeneigtheit unserer Regierung bisher in Rußland gehabt haben, verlieren könnten, umsomehr als der Vorschlag von Hrn. Kamenskij — die Glaubensgemeinschaften, denen ihr Glaubensbekenntnis das Tragen von Waffen zwecks Blutvergießens verbietet, von dem aktiven Dienst zu befreien und ihnen einen Dienst von allgemeinem Nutzen fürs Vaterland zuzugestehen, und die Gesetzesbestimmung über die Mennoniten in Kraft bestehen zu lassen — abgelehnt hat.

Es fragt sich nun, was wir angesichts dieser Tatsache zu tun haben? Die Beratung einigt sich dahin, daß die beiden Kommissionsmitglieder D. Epp und K. Unrau diesbezüglich mit Hrn. Bergmann, der in diesen Tagen aus Petersburg erwartet wird, Rücksprache halten und alsdann den Gemeinden über das Ergebnis dieser Rücksprache Mitteilung zugehen lassen möchten. Je nachdem die Mitteilungen es erheischen, hat die Kommission weitere Weisung von den Ältesten zu erwarten.

2) H. J. Braun verliest die von A. Klassen und ihm laut Auftrag der vorigen Kommissionssitzung ausgearbeitete Eingabe an das Ministerium der Volksaufklärung, betreffs der „Biblischen Predigerkurse“. Nach Beprüfung derselben vonseiten der heutigen Beratung wurde die Eingabe ohne Abänderungen gutgeheißen.

Folgen die Unterschriften.

Nachtrag: Die in № 21 enthaltene Mitteilung über Abstimmung der Duma betreffs der Wehrpflicht der Mennoniten, war die Veranlassung zu obiger Beratung. Auf eine sofortige Anfrage seitens der Kommission für Glaubensangelegenheiten lief soeben von kompetenter Seite die Antwort ein, daß die Entscheidung der Wehrfrage der Mennoniten von der Zusammensetzung der vierten Reichsduma abhängen werde.

D. E.

Jek., 14. März 1912.

Gaben für „Bethania“ vom 1. Okt. bis zum 31. Dez. 1911.

(Forsetzung).

Ungenannt, Chortitza, 1 Sack Hafer.
„ „ 3 Hühner.
„ „ 5 Hirsebesen.
Daniel Peters, Petersdorf, 1 Fuder Spreu.
„ „ 2 Sack Hafer.
„ „ 2 P. Strümpfe.
Johann Petkau „ 1 Beutel Obst.
„ „ 1 „ Bohnen.
Abraham Neustädter, Petersdorf, 1 Korb Eier.
„ „ 1 Beutel Kuchen,
„ „ 3 Hemden, 3 Blusen.
„ „ 1 P. Strümpfe, 1 P. Handschuhe
Franz Peters, Blumental, 1 wollenes Tuch.
Ungenannt, Jakowlewo, 100 Eier
„ „ 1 Schinken.
„ „ 1 Beutel Kuchen.
Heinrich Willms, Halbstadt, 18 Pfd. Butter.
Franz Pauls, Rheinfeld, 1 Beutel getr. Obst.
„ Osterwick, 1 Gefäß Schmalz.
Durch Schw. Else: von Janzen, Osterwick, 2 Kissen.
Ungenannt, Osterwick, 1 Kleid.
„ Rückenau, 5 Pfund Aepfel.
Falk, Miloradowka, Kirschen.
Christliches Verlagshaus, Homburg vor der Höhe, 1 Kiste Glaschristbaumschmuck.
Durch Frau Lepp, Schönwiese von Anstaltsfreunden, Obst und verschiedenes Naschwerk zu Weihnachten.
Dr. Heinrich Nik. Reimer, Sofijewskij Sawod, 4 Frauenröcke.
„ „ 5 Blusen.
„ „ 8 Hemden.
„ „ 1 Anzug.
„ „ 1 St. Tuch zu 1 Anzug.
„ „ ½ Sack Bohnen.
„ „ zu 1 Kissen Federn.
Johann Joh. Friesen, Grischino, 2 Schinken.
Ungenannt, Kronsweide, 2 P. Strümpfe.
„ „ 2 Säcke Mais.
Franz Jak. Sawadskij, Druschkowka, Kol. Kondratjewka, 1 Säckchen Kirschen.
Johann Wiens, Nowosjelka, 1 Sack Bohnen.
„ „ 1 Beutel getr. Kirschen.
„ „ 3 kleine Hemdchen.
Isaak Thießen, Rosenhof, Butter.
Bernhard Fast, Blumental, Butter.
„ „ 3 Dtzd. Taschentücher.
„ „ 2 P. Handschuhe.
David Wölk, Sofijewka, 2 P. „
„ „ 1 P. Filzschuhe.
„ „ 1 Puppe, 1 Kuh (Spielzeug).
„ „ 3 Haarkämme.
„ „ 4 Tücher.
„ „ 2 Röcke, 2 Blusen.
„ „ 3 Taschentücher.
„ „ Süßigkeiten.
Susanna Abr. Klaßen, Shelannaja, 8 Kopftücher.
Durch Gerh. Schellenberg v. Frau Reimer, Karaßan,
„ „ 2 Anzüge f. Knaben.
„ „ 1 P. Unterhöschen.
„ „ 1 P. Strümpfe.
Durch Gerhard Rempel, Rosental v. Ungenannt 2 Kissen.
„ „ 1 Deckenbezug.
„ „ 1 St. Leinwand.
„ „ 1 Dose Schmalz.
Gerhard Neufeld, Ebenfeld, 1 Korb Gebackenes.
„ „ 1 Dose gebraunt. Kaffee.
„ „ 20 Pfd. Stückenzucker.
David Joh. Dick, „ 1 Kiste Gebackenes.
Abr. Joh. Dick, „ 5 Pfd. Kaffee, 1 P. Strümpfe.

(Schluß folgt).

Stille Gedanken.

Wir hatten unsere letzte allgemeine Lehrerkonferenz mit Gesang und Gebet geschlossen. Froh und heiter, in gehobener Stimmung schritt ich durch das heimatliche Wäldchen dem kleinen Kutter zu, der mich an meinen Berufsort befördern sollte. Neben mir, in einiger Entfernung zogen zwei schwerbeladene Wagen durch den lockern Sand demselben Ziele zu. Als sich bei einer Biegung der Fahrweg meinem Fußpfade näherte, hörte ich, wie der eine der beiden Fuhrleute, auf mich hindeutend, den andern fragte, wer wohl der Mann sei, der so rüstig durch den Sand wate. „Das ist gewiß auch was von den Lehrern“, erwiderte der andere. (Er betonte das letzte Wort stark.) „Was von den Lehrern!“ Ich kann nicht sagen, wie sehr mir der Ausdruck gefiel. Denn wie kam der Mann wohl zu dieser Bezeichnung? Er wußte, daß wir Lehrer zu einer Konferenz zusammengekommen waren; er hatte uns in großer Anzahl bei der alten ehrwürdigen Kirche in Chortitza unter den Bäumen stehen sehen; er hatte vielleicht unsere Lieder aus der Kirche herübertönen hören oder als wir abends bei hellem Lampenschein im großen Schulsaal zu einem gemütlichen Abende versammelt waren, da ging er vielleicht zufällig auch an den Fenstern vorbei und sah die reine Freude, die auf so vielen Lehrerangesichtern leuchtete; wo er an den Konferenztagen Lehrern begegnete, da sah er sie nicht anders als gruppenweise gehen. Das alles hatte zur Folge, daß er sich die Lehrer nun aber auch nicht anders als eine Gesamtheit, als ein aus vielen einzelnen Gliedern zusammengesetztes Ganzes denken konnte. „Das ist gewiß auch was von den Lehrern!“ Diesen Ausdruck brauchte er in demselben Sinne, in welchem man von einem Aste sagen würde, er sei was von einem Baume, oder von einem Blatt sagen würde, es sei was von einem Aste.

Hatte jener Mann recht? Bilden wir Lehrer tatsächlich ein zusammengehöriges Ganzes? Sind wir ein Körper mit vielen Gliedern? Viel, sehr viel haben die Konferenzen dazu beigetragen, uns Lehrer einander näherzubringen. Unberechenbar ist der Segen, der von unsern Konferenzen ausgegangen ist. Lehr- und Unterrichtsplan, ja die ganze Unterrichtsweise konnten sich einheitlicher gestalten, da wir Fühlung miteinander hatten. O, was war's einst für eine schöne Zeit, wenn wir jungen Lehrer, die vor wenigen Jahren in derselben Klasse zu den Füßen treuer Lehrer gesessen hatten, uns nun wieder die Hand schütteln und die Leiden und Freuden des Lehrerlebens

Karfreitag.

Von Dr. Kawerau,
Propst an St. Petri-Berlin.

Nach allgemeiner Empfindung der evangelischen Christenheit nimmt unter den Feiertagen des Kirchenjahres der Karfreitag eine hervorragende, in mancher Beziehung die erste Stelle ein. Wirkt das Weihnachtsfest auf Volkssitte und Brauch des einzelnen Hauses am stärksten ein, so zieht erfahrungsgemäß der Karfreitag auch Scharen solcher, die sich vom kirchlichen Leben entwöhnt haben, wieder zum Gottesdienst der Kirche. Diese hohe Bedeutung hat der Karfreitag freilich nicht allgemein in der Christenheit und hat ihn auch im evangelischen Teile derselben nicht von Anfang an gehabt. Auch für die mittelalterliche Kirche hatte der Freitag in der stillen Woche seine kirchliche Bedeutung. Aber weil gerade an diesem Tage zu Ehren des Opfers Christi am Kreuze der Höheakt in ihrer Messe, die Wandlung der Elemente in Leib und Blut Christi unterblieb und daher eine bereits am Tage vorher geweihte Hostie verwendet wurde, entbehrte die Messe dieses Tages ihres Höhepunktes, und da auch andere Tage der stillen Woche in Erinnerung an die Leidensgeschichte des Heilandes mit besonderen gottesdienstlichen Akten ausgestattet waren, so ragte der Karfreitag für ihr Bewußtsein nicht in demselben Maße über die anderen Tage hinaus, wie es jetzt für unser Bewußtsein der Fall ist. Aber auch in der evangelischen Kirche selbst hat sich erst allmählich diese einzigartige Bedeutung des Karfreitags herausgebildet. In älterer Zeit, wo in den sechs Wochen vor Ostern zahlreiche Passionsgottesdienste an den Vormittagen von Wochentagen gehalten wurden, war der Karfreitag auch noch nicht in dem Maße wie jetzt zu einem großen Feiertage emporgewachsen. Aber ganz allmählich, ohne irgendwelche äußere gesetzliche Anordnung, machte sich seine innere Bedeutung immer stärker dem evangelischen Bewußtsein geltend. Und als nun bei der Redaktion der gesetzlichen Feiertage während des 18. Jahrhunderts der Gründonnerstag in vielen deutschen Gebieten seine Geltung als gesetzlicher Feiertag einbüßte, da wuchs ganz natürlich um so mehr das Ansehen des nun in der stillen Woche allein übriggebliebenen Karfreitags. Auch reformierte Kirchen, die nach ursprünglicher Ordnung einst überhaupt nur die Sonntage als Feiertage der Christen behandelt und eine Karfreitagsfeier gar nicht gekannt hatten, wurden durch die steigende Bedeutung dieses Tages in andern Gebieten der evangelischen Kirche bewogen, ihm auch einen Platz unter den gottesdienstlich zu begehenden Tagen einzuräumen. Es geschah das z. B. in der Schweiz in den Jahren 1857 und 1858. Es ist selbstverständlich, daß in der evangelischen Christenheit der Tag, der von ihr als Feiertag die höchste Auszeichnung erhalten und am tiefsten auf ihre fromme Empfindung Einfluß üben sollte, ein Tag sein mußte, welcher der Person und dem Werk Jesu Christi gilt, und zwar erkennen wir die nachhaltige Einwirkung, welche die Briefe des Apostels Paulus auf das evangelische Verständnis des Christentums ausgeübt haben, darin, daß gerade der Tod, die Hingabe des Lebens, das Kreuz Christi den Gegenstand dieser höchsten Feier bildet. Hat doch Paulus das ganze Evangelium als „Wort vom Kreuze“ und als Inhalt seiner Predigt dies bezeichnet, daß er nichts anderes zu verkündigen wisse, als „Jesum, den Gekreuzigten“.

Als Jesus gestorben war, da war freilich für seine Jünger sein schmachvolles Ende am Kreuze nur eine Sache, die sie verwirrte. Sein Tod wurde für sie eine Gefahr für ihren Glauben an ihn, aber die Gewißheit von seiner Auferstehung hob sie bald darüber hinweg. Trotzdem, daß seine Feinde ihn gerichtet, ausgestoßen und ans Kreuz geschlagen hatten, hatte Gott sich zu ihm bekannt und ihn verherrlicht. Sie hielten sich jetzt an ihn, obgleich er der Gekreuzigte war. Aber sehr schnell wuchsen sie in ein tieferes Verständnis seines Kreuzes hinein. Jetzt wurde die Erinnerung an die bedeutsamen Worte ihres Meisters, mit denen er selbst auf sein Sterben und dessen inneren Wert hingewiesen hatte, in ihnen lebendig. Hatte er doch gesagt, daß er gekommen sei, nicht um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu einer Erlösung für viele zu geben. Und bei dem letzten Abendessen hatte er bei der Segnung des Kelches von dem Blut des neuen Bundes geredet, das vergossen werde zur Vergebung der Sünden. Nun enthüllte sich ihnen unter der Anleitung solcher Worte Jesu mehr und mehr das Geheimnis seines Kreuzestodes. Nicht trotz seines Todes, sondern gerade um seines Todes willen erkannten sie in ihm den Retter und Heiland. Durch seine tiefste Erniedrigung leuchtete eine überirdische Herrlichkeit hindurch. Am Kreuz sahen sie die ewigen Liebesgedanken Gottes verwirklicht. Hier lernten sie die im Sterben überwindende und den Sieg behaltende Liebe in ihrer wunderbaren Macht erkennen. Und das ist's, was noch heute jene großen Scharen am Karfreitag zur Betrachtung des gekreuzigten Jesus zieht.

In Oberammergau wird, so oft das Passionsspiel sich wiederholt, Tausenden Gelegenheit gegeben, die Wirkung dieser Geschichte auf ihr Gemüt zu erproben. Wir wollen hier die Frage unberührt lassen, ob die Darstellung Jesu auf der Bühne überhaupt für unsere Empfindung, für die zarten und heiligen Gefühle, die dabei zu berücksichtigen sind, angemessen und wünschenswert ist. Aber daran sei erinnert, daß die evangelische Christenheit schon längst ihr Passionsspiel gefunden hat. Joh. Seb. Bachs Matthäus-Passion ist die meisterhafte Wiedergabe und Vorführung jener Geschichte in einer Form, die dramatisch belebte Darstellung der Geschichte des Leidens und Sterbens Jesu mit gläubiger Betrachtung und zustimmendem Bekenntnis der Gemeinde in wunderbarer Schönheit verbindet. Da ist auf alles Bühnenmäßige Verzicht geleistet, aber die heilige Tonkunst in höchster Vollendung in den Dienst einer Darstellung der Passion gestellt. Seitdem durch Mendelssohns Verdienst diese Musik aus jahrzehntelanger Vergessenheit wieder zu neuem Leben erweckt worden ist, hat sie sich eine von Jahr zu Jahr anwachsende, andächtige Gemeinde geworben, die unter der Macht ihrer Töne und dank der sinnvollen Verwendung des Kirchenliedes in jenen meisterhaften Choralsätzen die heilige Geschichte miterlebt. Hier wird das Konzertpublikum zu einer still in sich gekehrten, andachtsvollen Gemeinde, und die Musik wird zum Gottesdienst. Ein vollkommeneres Passionsspiel brauchen wir uns nicht zu wünschen.

Aus „Tag“.

einander mitteilen durften, wo einer dem andern sagen und zeigen konnte, wie er es machte, und jeder das Beste zu leisten sich eifrig bemühte! — Nicht Schablonenmenschen wollen unsere Konferenzen heranbilden, — nein, wenn irgend einer, so ist's gerade der Lehrer, der seine Eigenart wahren soll und muß. Wie jeder Ast und jedes Blatt am Baume seine eigene Physiognomie hat, so müßte auch jeder Lehrer ein scharf ausgeprägtes Individuum, eine in sich geschlossene Persönlichkeit sein. Denn nur ein solcher Lehrer, nur eine kräftige, unabhängige Natur vermag charakterbildend auf seine Zöglinge einzuwirken. Schablonenmenschen werden immer nur Schablonenmenschen heranbilden. Aber anregen soll und muß auf der Konferenz einer den andern, einen neuen Anstoß zur Weiterbildung soll und muß einer dem andern geben, in einem Stücke immer mehr eins zu werden, dazu sollen und müssen die Konferenzen beitragen: in der Liebe und in der daraus entspringenden Berufsfreudigkeit. Paulus sagt: „Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist.“ Wenn dieser Geist alle Lehrer miteinander verbindet: der Geist einer aufrichtigen Liebe zu Gott, zu den Kindern und zu den Kollegen, der Geist freudiger Berufserfüllung und treuer Ergebenheit an das schwere und doch so schöne Amt, — dann werden wir in Wahrheit alle zusammen ein Ganzes bilden, und jeder einzelne von uns wird das sein, als was jener Fuhrmann mich bezeichnete: was von den Lehrern.

G. Löwen.

Sprechsaal.

— Anfrage. In unserm Dorfe ist strenge Ordnung wegen des Viehaustreibens. Es wohnen hier Bauern, die verheiratete Kinder haben, die kein Land besitzen. Solche Bauern haben beim Viehangeben ihre Zahl — 12 Stück — nicht voll, und sie möchten deshalb gerne ihren Kindern etwas zukommen und auf ihre Rechnung Vieh austreiben lassen. Aber das ist hier unmöglich, denn der Landlose muß 10 Rbl. fürs Stück zahlen und darf dann 2½ Stück austreiben. Kommt es jetzt aber vor, daß er nach etlichen Wochen ein Stück verkauft, so muß er sich wieder nach der strengen Dorfsordnung richten und die vollen 10 Rubel zahlen. Wäre es dann nicht richtiger, wenn der Landlose zweimal im Jahre angeben könnte und die Hälfte berechnet würde? Um Aufschluß wird gebeten. —n.

Buntes Allerlei.

— Vater und Kind. Eine nicht allzu häufige Operation wurde im Krankenhause von Sedan vorgenommen. Ein vierzehnjähriges Mädchen hatte schreckliche Brandwunden erlitten, die Haut des Rückens war vernichtet worden. Die Ärzte konnten sie nur retten, wenn jemand sich dazu hergab, sich Haut abnehmen zu lassen, die auf das Kind übertragen werden konnte. Der Vater des Mädchens, ein verwitweter Arbeiter mit vier Kindern, hat dieses Opfer gebracht. In der Narkose ließ er sich die Haut seines rechten Oberschenkels entfernen. Obgleich man damit nur einen Teil des Rückens des Kindes bedecken konnte, hoffen doch die Ärzte, das Kind am Leben zu erhalten. Der Vater muß einige Wochen in der Klinik bleiben.

— Zum Unfall des Herrn Max Badowskij. Der bei der Kollision der Luftschiffe in Johannistal bei Berlin verletzte Herr Badowskij ist ein Sohn des bekannten Alexandrowsker Fabrikanten Jakob Badowskij. Die zahlreichen Freunde und Bekannten der Familie sind durch Übertreibungen in den Berichten einiger Zeitungen in Schrecken versetzt worden. Wir geben daher eine Schilderung des Vorfalles wieder, wie der „Sport“ sie darstellt: Ein Zusammenstoß in den Lüften ereignete sich heute am frühen Vormittag auf dem Flugplatze Johannistal. Der Flieger Schwandt (Grade-Eindecker) und der Flugschüler Rettinger auf Trinks-Eindecker flogen gleichzeitig in zirka 5 — 6 Meter Höhe, ersterer mit seinem Schüler

Johannes Ruge, Wilster in Holstein

„Landwirt und Zuchtviehlieferant“!

Empfehle mich zur Lieferung und Nachweisung von Wilstermarsch-Zuchtvieh sämtlichen Schlages. Herr Wilhelm Janzen, Silberfeld, Post Gulaipole, welcher schon mehrere Male Vieh von mir erhalten, ist gerne bereit, nähere Auskunft darüber zu erteilen.

Wer Lust hat, Bullen- oder Kuhkälber aus dem Auslande sich kommen zu lassen, möchte sich bei mir bis zum 15. Mai melden; finden sich Liebhaber auf 15—16 Bullenkälber, ein Waggon, so werde ich sie kaufen lassen — sonst bleibt's nur bei Kuhkälbern. Selbstverständlich kann jede Race und Schlag bestellt werden.

W. Janzen, Silberfeld.

pjt 6-1

Samen-Katalog für 1912.

Soeben erschienen und auf Verlangen gratis und franko zu haben mein General-Katalog für alle Arten Samen wie: Mohar, Luzerne, Futterrüben, Grassamen, Gemüse und Blumensamen. Ferner Garteninstrumente (ausländisches Fabrikat) Gartenbücher u. s. w.

Über 400 Abbildungen.

Desgleichen Baumschul-Katalog für 1912.

Wilhelm Schöne, Samenhandlung u. Gärtnerei. Jekaterinoslaw.

o25-17

Aktien-Ges. der Skandinavischen Fabriken zur Herstellung von Antreiberiemen Lagmasholm-Schweden

echte schwedische Antreiberiemen

*** „Balata“ ***

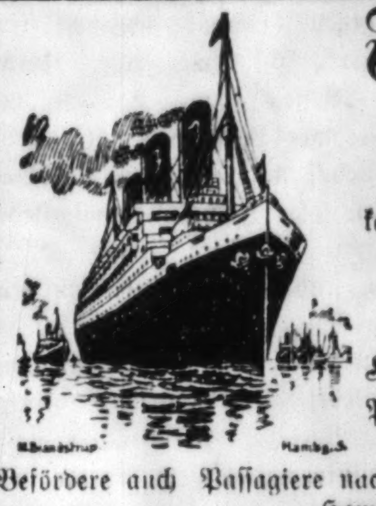
Elevatorengurte „Mark“. Endlose Riemen.

Höchste Qualität, Tadellose Ausführung.

Billige Preise.

Vertreter: Техн. конт. Бр. А. и Я. Ильевы, Jekaterinoslaw.

pjp5-2



Freie Beförderung

nach

Brasilien

kann jede Landarbeiterfamilie erhalten durch

M. Morawetz,

— Hamburg, Bieberhaus. —

Kein Abarbeiten! Keine Abzahlung!

Prospekte und ausführliche Informationen sende ich jedem gratis und franko.

Befördere auch Passagiere nach Amerika, Kanada usw. mit erstklassigen Hamburger Dampfern.

jr10-8

WASSERHEIZUNGEN

baut speziell

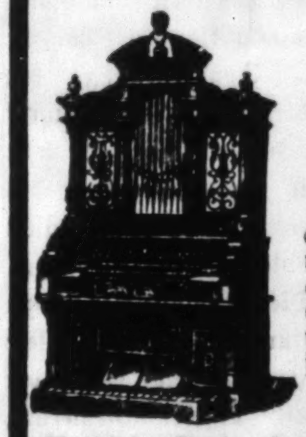
А. ВАЙНСОНЪ, ИНЖЕНЕРЪ,

Екатеринославъ, Казачья 24.

Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne Verbindlichkeit.

 6r10-6

jpt31



Ehe Sie sich ein

Harmonium

— oder —

Klavier

anschaffen, verlangen Sie von uns portofrei unsere neue Preisliste, sowie Prachtkatalog. Wir liefern nur erstklassige Fabrikate. Für Rußland ließen wir eigens etliche Spezial-Instrumente bauen und bringen wir mit denselben Instrumente auf den Markt, die in jeder Hinsicht, technisch wie tonlich, auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragen.

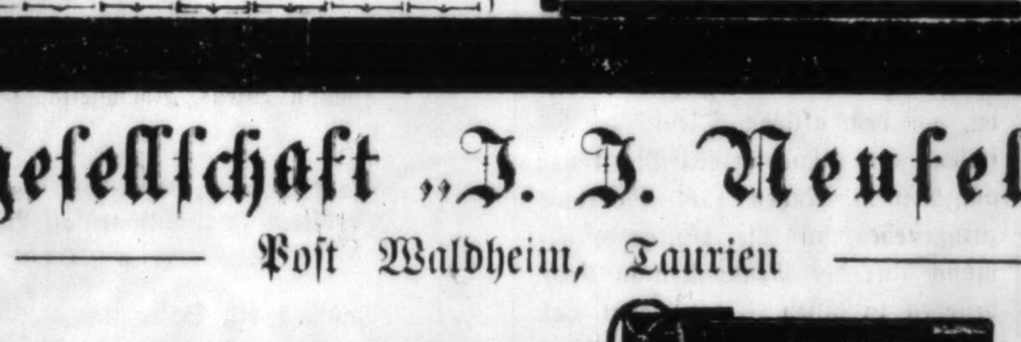
Sie kaufen nirgends vorteilhafter!

Christliches Verlagshaus Wiegand und Co. Homburg v. d. Hoehe. Германия.

Unsere Instrumente sind zu Originalpreisen und unter denselben Bedingungen auch zu haben bei J. A. Enns, Melitopol, Gouv. Taurien sowie in der Buchhandlung von A. J. Unruh, Tiege, Post Ohrloff, Gouv. Taurien.

Aktiengesellschaft „J. J. Neufeld & Co.“

Post Waldheim, Taurien



Dreschmaschinen mit einfacher oder doppelter Putzerei, auch ohne Putzerei; Strohschüttler amerikanischen Systems, auch Kniewellen-Strohschüttler auf Messinglager. Sackelevator-Spreupuster.

Mähmaschinen — außerordentlich leichter Gang.

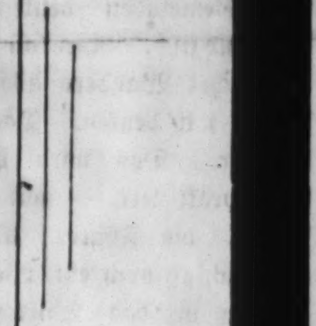
Drillen mit Hinter- auch Vorderhebel — 11, 13 und 15 reih.

Bugger und auch ohne Hebel — 3, 4 und 5 scharige; mit Guß- auch Stahlgründel.

8g4-8

Gesellschaft

M. HELFFERICH-SADET,



Charkow.

Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.

Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.

Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons“

Hirseschäler eig. Fabrikation.

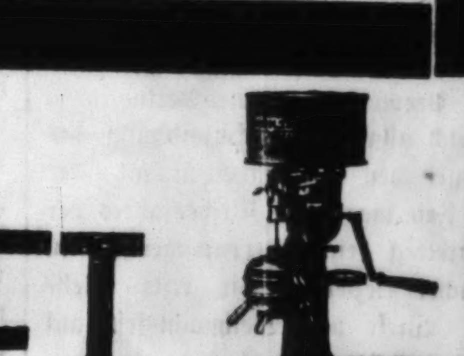
Naphthamotore „Hornsby“ & „Peter“

Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,“

Schrotmühle „Побѣда“ eig. Fabrikation,

Häckseler von Bentall und eig. Fabrikation,

Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.



12

Separatore „Melotte.“

Kataloge auf Wunsch kostenlos.

Badowskij als Passagier. Der Gradeflieger war schon einige Runden geflogen, als Nettinger erst aufstieg und eine linke Kurve in der Nähe des Rumpler-Schuppens am neuen Startplatze machte, um quer über den Platz zu fliegen; dabei kam er dem außen um die Bahn fliegenden Schwandt zu nahe, und plötzlich verfing sich der linke Flügel des Grade-Eindeckers in dem Schwanz der Trinksmaschine. Beide Apparate stürzten ab und gingen fast völlig in Trümmer. Der Grade hatte sich vollständig überschlagen und lag auf dem Rücken, die Räder in die Luft streckend. Schwandt und Nettinger kamen mit dem Schrecken davon. Badowskij aber hatte Verletzungen im Gesicht und am Arm, sowie einen Nervenchok (Nervenerschütterung. Die Red.) erlitten. Er wurde blutend und besinnungslos in das Sanitätszimmer gebracht, doch kam er bald wieder zu sich. Die Verletzungen sind nicht gefährlich. — Hierzu teilt uns ein Bruder des Herrn Max Badowskij mit: Die Richtigkeit dieser Mitteilung ist uns brieflich bestätigt worden. Vom Armbruch ist im Brief nichts erwähnt. J. Badowskij. — Ein Telegramm aus Berlin vom 6. März lautet: Nicht so schlimm, unbedeutende Kopfverletzungen, Nervenchok schon bedeutend gebessert.

— Beiläufig erwähnt sei, daß sein Bruder, Herr Ludwig Badowskij, vor einiger Zeit sein Pilotenexamen abgelegt hat.

(Bürger-Ztg.)

— An Euterentzündungen erkranken besonders junge Kühe, welche zum erstenmale gekalbt haben und deren Euter noch nicht genügend ausgebildet ist, um die sich in ihm sammelnde Milch längere Zeit ohne schmerzhaften Druck zu halten. Es kommt dann zu einer Entzündung, die sich auf einen, auf mehrere oder sogar auf alle Striche erstreckt. Das Euter wird rot und schmerzhaft gespannt. Das Melken ist nur mit großen Schwierigkeiten auszuführen, und es kommt dabei aus den Strichen nicht selten eine blutige Flüssigkeit. Leider bleibt auch nach dem Aufhören der Entzündung fast regelmäßig irgend ein Euterfehler zurück. Die Milchergiebigkeit erreicht nie wieder ihre anfängliche Höhe, und oft versiegen Striche für immer. Um einer Euterentzündung vorzubeugen, muß bei hochtragenden Kalben bereits einige Zeit vor dem Abkalben das Euter täglich mit ungesalzenem Schmalz bestrichen und dann mit den Händen gut durchgearbeitet werden. Sobald sich aber in den letzten Tagen vor der Geburt die Milch darin ansammelt und eine stärkere Spannung beginnt, muß täglich mehrmals ausgemolken werden. Nach dem Abkalben ist in regelmäßigen Pausen alle vier Stunden ganz rein die Milch zu entleeren; auch während der Nachtzeit muß das innegehalten werden. Wenn sich dann erst das Eutergewebe an den Druck der angesammelten Milch gewöhnt hat, werden die Melkpausen von Tag zu Tag verlängert, bis man endlich bei dreimaligem Melken mit jedesmal achtstündiger Zwischenzeit angekommen ist. Falls sich infolge der Euterentzündung Geschwüre gebildet haben, sorgt man durch Bähungen und warme Umschläge für Erweichung und Entleerung derselben. M.

Redakteure: { D. Epp. / H. Ediger.
Herausgeber: J. Thiessen.

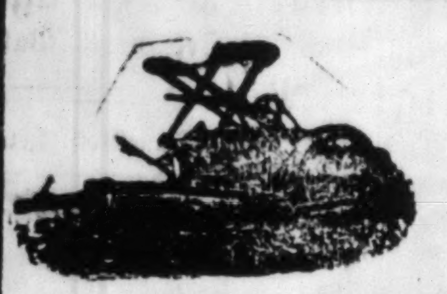
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann“

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen,
Ölmühleneinrichtungen,
Dampfkessel, Dampfmaschinen,
Dachziegelpressen,
Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

22 Adresse des Hauptcomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Иванъ Ивановичъ Тиссенъ

— и —

Борисъ Исааковичъ Тевсъ

г. Екатеринославъ

empfehlen als Vertreter

der größten Dampfdreschmaschinenfabrik Deutschlands **Heinrich Lanz in Mannheim Dampfdreschmaschinen** von 4, 5, 6, 8, 10, 12 und 16 Pferdestärken mit den allerneuesten Verbesserungen als Patenteingeber, Spreu- und Kurzstrohbläser 2c.

Der berühmtesten Deutschen Automobilfabrik **A. Opel in Rüsselsheim-Automobile** von 12, 16, 20, 24, 35, 50, 65 und 100 P.S. von anerkannt bester Qualität; haben bei Wettbewerb im Auslande nicht nur die vaterländischen, sondern auch die besten belgischen und französischen Marken überflügelt; darum handelt überlegt

Wer Opel kauft! ok 6

Der erstklassigen Motorenfabrik **Otto-Deuz**, das Neueste vom Neuen sind die nach dem **Diesel-System** gebauten Motore angefangen von 24 P. S. an, zum Betriebe von Dynamos, Mühlen 2c., Diese Motore arbeiten ohne elektrische wie auch ohne Lampenzündung durch gepreßte Luft, die sie selbst erzeugen, und zwar mit Rohnafta unter Beobachtung höchster Sparsamkeit.

Des Handelshauses „**Золотой Двигатель**“, die anerkannt guten englischen kleinern Motore, die **Universalmotore von Sanderson und Gifkins, London**, das wirklich gute Dachdeckmaterial **Lithoid**, das jeder Witterung stand hält.

Außerdem übernehmen wir gegen nicht zu hoch berechnete Provision allerlei **Aufträge, Vermittelungen** bei Landkäufen 2c.

Alle Anfragen bitte vorläufig zu richten an:

Ив. Ив. Тиссенъ, Екатеринославъ, Елисаветградская 15.

Der „billigste“ Separator.

Der Separator ist eine Maschine, die nicht wie die meisten landwirtschaftlichen Maschinen ein- oder zweimal jährlich benutzt wird. Der Separator arbeitet jeden Tag zwei-, dreimal.

Ist der Separator gut, so wirft er jedesmal dem Besitzer Geld ab, arbeitet der Separator aber schlecht, so verliert sein Besitzer jedesmal eine gewisse Summe, die im Laufe von Jahren zu einer recht ansehnlichen Summe anwächst.

Hieraus ersieht man, daß bei der Beurteilung, ob ein Separator billig ist oder nicht, der Anschaffungspreis desselben nicht allein maßgebend ist. Vielmehr müssen hier die **Entrahmungsschärfe, Dauerhaftigkeit** und andere Eigenschaften der Maschine mitsprechen dürfen.

Das **Allerbeste** erweist sich schließlich immer als das **Allervorteilhafteste** und demzufolge auch als das **Allerbilligste**!

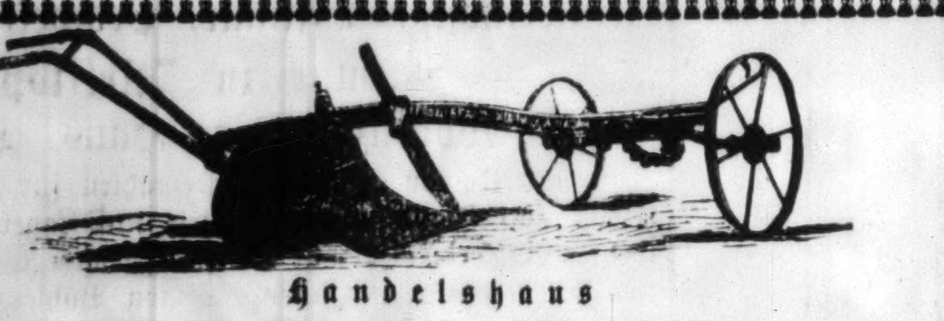
Der **Alfa-Separator** hat stets an der Spitze der gesamten Separatoren-Fabrikation gestanden und ist heute mehr denn je allen anderen Systemen überlegen in bezug auf **hohe Stundenleistung, scharfe Entrahmung, geringen Kraftbedarf, solide Ausführung, geringe Abnutzung, lange Lebensdauer.** — **Wer einen billigen Separator kaufen will, der kaufe nur den anerkannt besten**

Alfa-Separator!

Ausführliche Prospekte und Preislisten werden kostenlos zugesandt.

Gesellschaft „Alfa-Nobel,“

Одесса, ул. Жуковскаго 9. gp 12



Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Priesz.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

— Preis-Kourant gratis. —

22-e.

Billiger Gelegenheitskauf:

1) Ein 15-kräftiger **Dieselmotor**, mit oder ohne Dynamo (220 Volt×38 Ampere) beide in bester Verfassung.

2) Eine komplette Anlage für Zementplattenfabrikation (Presse mit Hand- oder Motorantrieb) mit sämtlichen Hilfsmaschinen.

Anfragen sind zu richten an: **Классенъ и Нейфельдъ**, паровая автоматическая мельница, г. Мелитополь. rk10-9

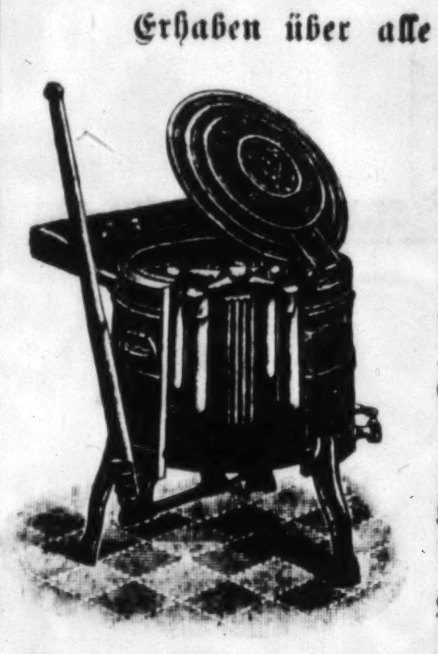
Gutes Land finden

kann man am besten durch pjg10-1

Peter Warkentin, ст. Аркадакъ, Сарат. губ.

Schmidts Patent-Waschmaschine.

Erhaben über alle Konkurrenz-Systeme. js 10-9



Vorzüge: Bottich m. Zubehör, also auch der Antriebskörper aus Ia Stahlblech gestanzt und im Vollbade extra stark und sauber verzinkt, daher dauernd dicht und haltbar. Kein Verrosten von Metallteilen mehr.

Der Waschprozeß vollzieht sich auf der filzartigen Holzfaser der an den Innenflächen des Metallbottichs riffelartig angeordneten starken Holzstäbe. Unerreicht und unverwüstlich.

250000 **Waschmaschinen geliefert!**

Kein anderes Fabrikat hat so allgemeine Anerkennung und eine so enorme Verbreitung gefunden.

Lieferung von Waschmaschinen, für jeden Wirtschaftsbetrieb passend.

Größe I Rbl. 55.— Größe II Rbl. 65.—

Wiederverkäufer überall gesucht.

Hauptvertreter für den Süden Rußlands:

Heinrich Lenzmann, Halbstadt, Taurien.

Gesellschaft

„Sanitas“

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb. Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 20

Bau- und Technische Gesellschaft der Ingenieure

[„J. D. Krawzow u. Co.“]

Jekaterinoslaw, Torgowaja 6, Haus Krawzow, Telephon № 11—53.

Einrichtung von Fabriken, Werkstätten, Bergwerken und Mühlen, elektrischer Stationen, Biographs und Beleuchtung.

Bau u. Remonte von Schornsteinen, Oefen, Ummauerung von Kesseln und Isolation.

Einrichtung von Wasserheizungen und Ventilation.

Kanalisation, Einrichtung biologischer Stationen und Filter usw.

Motore, Nafta, Kerossin, Benzin und Gasgeneratore, Dampfmaschinen.

Erprobung und Oekonomieerhöhung der Motore.

Landwirtschaftliche Maschinen und Aufstellung derselben.

Vertretung russischer und ausländischer Firmen.

Beschaffung von Gegenständen, die in der Technik unentbehrlich sind.

Verlangen Sie Preisberechnungen. oa 25-9

Energische Agenten werden eingeladen.

Sand bringt Reichtum!

Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue

12 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik

Gesellschaft **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Willst Du Erfolg im Geschäft haben, so annonciere fleißig.

Durch den „Botschafter“ kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

Die Lidoner Dorfgemeinde sucht einen

Lehrer pjob-1

fürs Schuljahr 1912/13 mit Zeugnis. Anmeldungen sind zu richten an folgende Adresse:
П. о. Аркадакъ, Сарат. г., село Лидовка, Сельскому старостѣ В. Цахаріасъ.

Lehrerin st 6-6

(nicht diplomiert), die bereits 2 Jahre hier tätig gewesen ist, sucht zum August eine Stelle.
Adresse: ст. Синельниково, Екат. губ., имѣніе Вороная, Г-ну А. Г. Бергманъ. Госп. Е. Буддевичъ.

Deutscher,

24 J. alt, welcher eine ausl. Fachhochschule absolv. und schon einige Zeit in einer Bank gearbeitet, sucht per 1. Juni a. c. entsprechende Stelle. Bevorzugt werden Banken, ev. auch Fabrikkontore. Adresse: Wilh. Sudermann, Tiege, Post Ohrloff, Taurien, sub. lit. E. N. st 5-4

Gesucht

ein tüchtiger Reisender in Motoren, hydraulischen Oelpressen u. Transmissionen.

Anfragen: с. Великокняжеское, Куб. обл., Машиностр. и чугунно-литейный заводъ Бр. Тиссенъ rt 5-4

Uebernehme das Auswirken rg10-7

— **ausländischer Pässe,** —

auch Beitätigung von Plänen sowie verschiedener gerichtlicher, auch geschäftlicher Angelegenheiten. Mit jeder Anfrage bitte eine 7 Kop.-Marke zur Antwort beizulegen. Adr: Симферополь, Францу Карловичу фонъ Гарнье.

Verkaufe gelegentlich eine

Lokomobile 10 PS. noch gut erhalten, einen **Mahlstuhl,** eine **Spitzeret.**

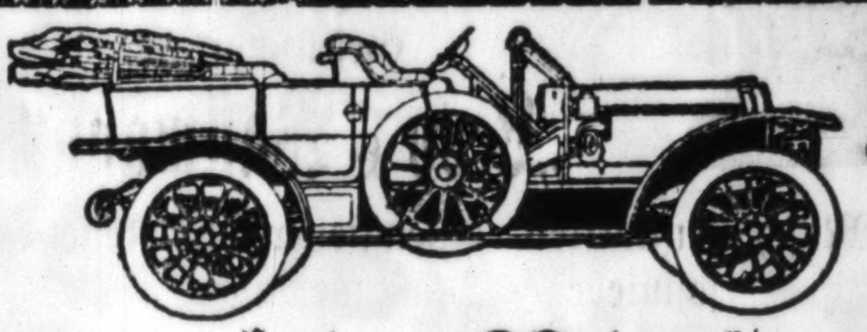
Mit und auch ohne Wohnhaus.
Anfragen: п. о. Гнаденфельдъ, Dorf Pastwa, Jakob Epp. ppa5-3

Gesucht ein Kompagnon zu einer im Gang befindlichen

Mühle

mit 3000 Rbl. Einlagekapital. Derselbe hat dabei die Aufsicht über die Mühle zu übernehmen.
Nähere Bedingungen per Adresse:
Г. А. Нибуръ и Ко. въ Хортицѣ на имя И. Б. Кранъ. ppg8

Auto-Garage



A. A. Jula,

Jekaterinoslaw, Prospekt, № 22. neben der Apotheke Pohl.

Mechanische Werkstätte.

Reparaturen von Autos, Motorrädern und Velos.

Lager von Auto-Reifen „Kontinental“ & „Treugolnik“.

Vulkanisieren alter Reifen. — Reserve-Teile und Zubehör. — Oel der „Vakuum Oel Ko“.

Eigen angefertigte Velos.

jt52-16 Ratenzahlung zulässig. — Schweißen verschiedener Metalle mit dem Sauerstoff-Azetilenverfahren.

Aktien-Gesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw,

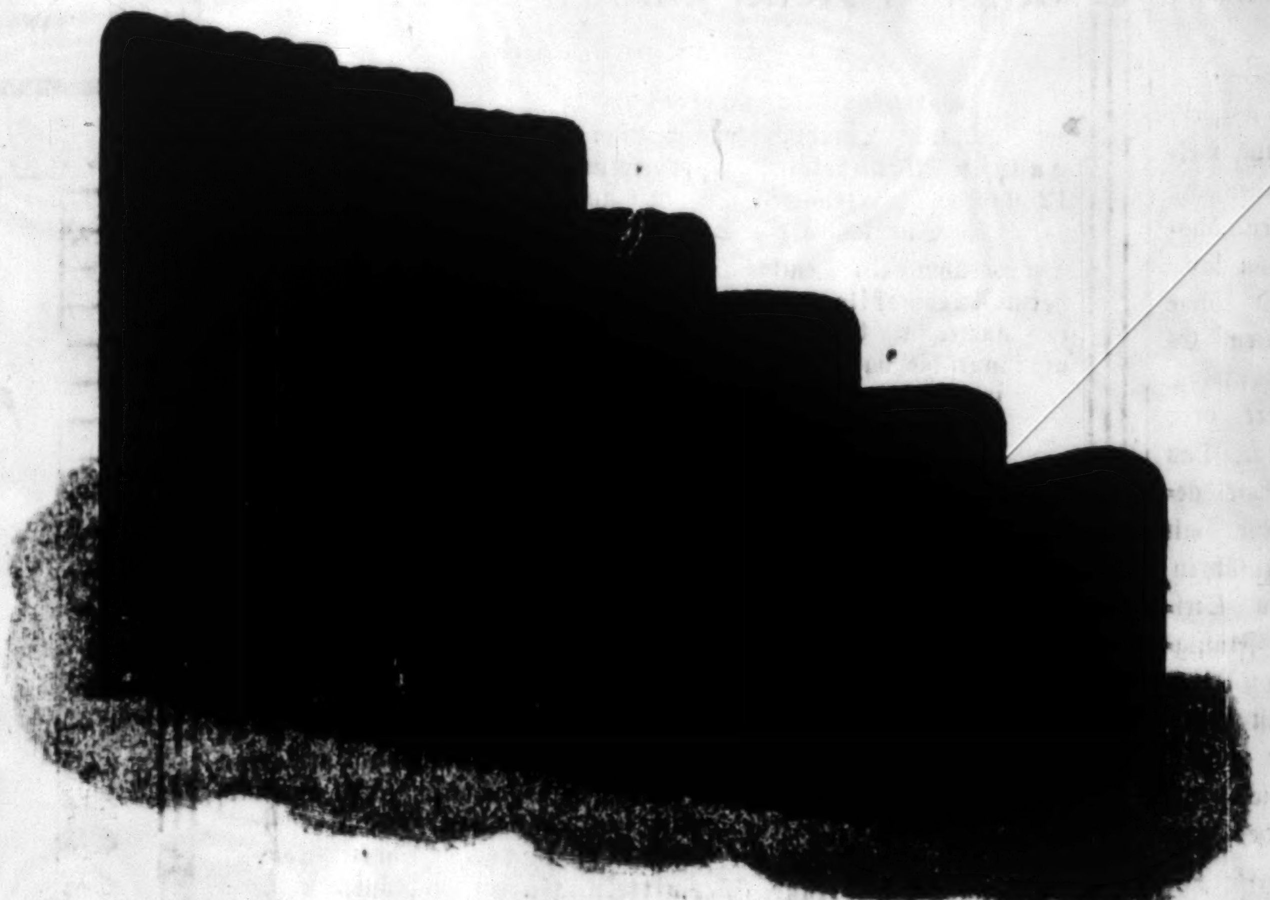
— Technisches Kontor —

Baut als langjährige Spezialität **Liefert**

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Schulen, Fabriken, Land-, Wohn- und Krankenhäuser.

Ausgeführte Zentralheizungs-Anlagen im Jahre 1911 u. a.
Mennonitenschule, Jekaterinoslaw, Halbstädter Kommerzschule,
Muntauer Krankenhaus.



Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge
— gratis und franko —
Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ. ppr 26-3

Ein großer **Feind** der Menschen ist die **Feuchtigkeit!**

Diesen Feind zu beseitigen vermag nur

Ceresit.

Einfach — Billig — Dauerhaft.

Das sind in drei Worten die Vorteile des Ceresit-Isolierverfahrens zur Bekämpfung von Grundwasser, Aufsteigen der Feuchtigkeit im Mauerwerk, Schlagregendurchfeuchtung Mauerfraß, Faulen des Fußbodenbelags.

Auf Fundamente bietet eine Ceresitschicht bessere Dienste als Glas oder Asphaltpappe.

— Prospekte auf Verlangen gratis. —

Ceresit und verschiedene andere Baumaterialien beständig auf Lager. Außerdem offeriere noch

Böhmisches Fensterglas.

Bestellungen hierauf beliebiger Maße zur Lieferung direkt aus der Fabrik werden unter allerbilligster Berechnung prompt ausgeführt.

rg 10-9 **Hermann Neufeld, Halbstadt, Gouv. Taurien.**

13

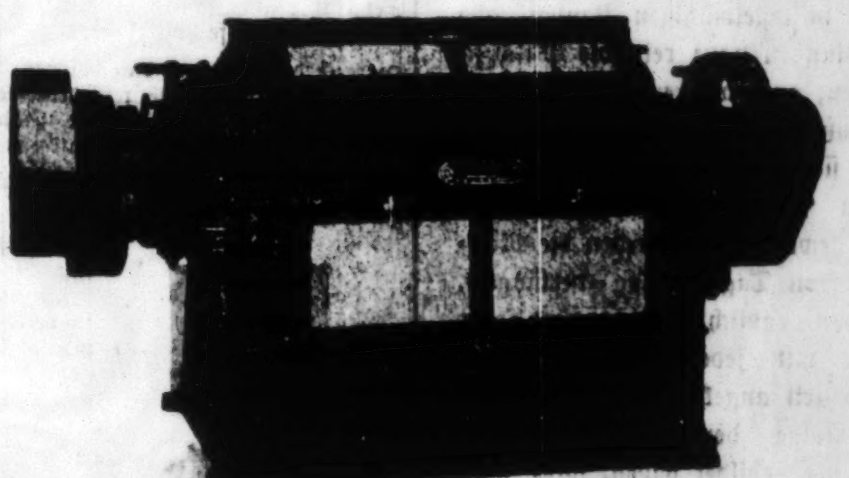
Größte Schlage!! Osterpostkarten. Billiger Preis!!

zu 12, 22½, 25, 35, 45, 50, 60 Kop pro **zehn** Stück. sa 4-4

1 Sortiment „Triumf“ obiger Karten, gemischt von den billigen bis teuersten 65 Stück **nur** 2 Rbl. 15 Kop. Spezielpreisliste über Postkarten gratis.

Adr.: Книжн. магазинъ А. П. Фризенъ, почт. конт. Давлеканово, Уфимск. г.

Bühler-Stuhl Modell „DD“ 1911.



Mühlenbaugesellschaft Anton Erlanger u. Co.

Jekaterinoslawer Filiale, Prospekt Haus Iliew.

ss 5 Agentur in **Melitopol,** Woronzowskaja, Haus Donko.

Neu- und Umbau von Getreidemühlen für Hoch-, Halbhoch-, Flach- und Schlichtmüllerei. Stets auf Lager: Walzenstühle von Gebr. Bühler in Uzwil, Schweiz, andere Müllereimaschinen von L. Nemelka in Wien, Simon Bühler und Baumann in Frankfurt a/M. und eigene Fabrikate.

Getreide Wasch- u. Trockenanlagen Patent Simon.

Mühlsteine, Seidengaze von Reiff-Frank, Zürich ꝛc. ꝛc.

Dampfmaschinen, Dampfturbinen, Rohölmotoren und **Gasmaschinen** von A. G. Görlitzer Maschinenbau-Anstalt in Görlitz, Deutschland.

Spezielle Abteilung: Einrichtung der Mälzereien u. Brauereien.

— Kostenanschläge und Kataloge kostenfrei. —

Типо-литографія Г. А. Эдигера и Ко. — Бердянскъ.